

***Brannte nicht unser Herz in uns,
da er mit uns redete?***



Gedanken zum Monatsspruch

Von Norbert Tews, Gemeindeleiter



Zu zweit, zu Fuß, zu desillusioniert um irgendetwas um sich herum wahrzunehmen – drei Stunden zu Fuß nach Emmaus. Ihr Rucksack war die Enttäuschung – und die wog schwer.

In sich gefangen kommt ein Dritter daher und gesellt sich einfach zu ihnen, um gemeinsam mit ihnen zu gehen – er stellt einfach Fragen und hört zu. Dabei muss er sich sagen lassen, dass er wohl der Einzige sei, der keine Ahnung hat (Vers 18)! Mit großem Eifer erklären sich die Männer, mal so richtig allen Frust, alle Enttäuschung rauslassen...!

Und dann? Müssen sie sich umgekehrt sagen lassen, dass sie ziemlich „unverständlich“ seien. Immerhin ist das nett ausgedrückt. Noch bevor sie darüber wütend werden konnten, begann dieser Dritte sich zu erklären. Und jetzt hörten die beiden Männer zu. Und das nicht nur mit den Ohren, sondern sie ließen es an sich ran, sie spürten dem nach, waren betroffen,

erfasst von dem Gehörten – es brannte ihr Herz.

Wie viele Auslegungen gibt es, die dieses Geschehen zu erklären versuchen. Wann und wodurch wurde ihnen plötzlich klar, mit wem sie eigentlich redeten?

Geht das überhaupt, dass sie Jesus nicht vorher schon erkannten... usw.?

Was bleibt? Es geht nicht um „geöffnete Augen“, es geht um das offene Herz. Das richtige Sehen und Verstehen geschieht von innen heraus.

Nicht sofort Abwehr als „Schutzreflex“. Menschen und Dinge an sich ranlassen, auch wenn es weh tut. Und noch etwas, es geht um das einfache Dazustellen, Fragen stellen, Hinhören, Mitgehen.

Das o.g. Verhalten der beiden Männer haben wir ganz gut drauf. Aber das andere können wir ja vielleicht auch lernen... Die beiden Männer jedenfalls warteten nicht lange, sondern brachen einfach auf und kehrten um. Eine herrliche Vorlage.

Monatsspruch April

Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete?

Lukas 24,32



Gottes Wort

Von Andreas Holz



Wenn wir in der Bibel lesen, sagen wir oft: „Wir lesen in Gottes Wort“. Bibel ist dabei nur ein anderes Wort für Buch. Und Bücher gibt es eigentlich erst seit der Erfindung des Buchdrucks um 1440. Davor wurden die Texte auf einzelnen Schriftrollen festgehalten. Davor wurden die Texte mündlich übermittelt.

Man kann profund feststellen, dass mit der Übersetzung Martin Luthers die Reformation und die Entwicklung der neuhochdeutschen Sprache begannen. Auch, dass durch die Erfindung Johannes Gutenbergs die massenhafte Verbreitung der Bibel möglich wurde. Ebenso, dass die Bibel bis heute in über 3600 Sprachen übersetzt wurde.

Für mich bleibt aber eine einfache Gewissheit: Die Bibel ist das, was Gott uns mitteilen will. Gott hat die Übermittler und Autoren, und später auch die Übersetzer und Redigatoren inspiriert, genau sein Wort zu verbreiten. Auch, wenn ich

manches nicht verstehe und Ausleger unterschiedliche Meinungen vertreten, bleibt es doch immer Gottes Wort. Er selbst kann mir ganz persönliche Erkenntnisse schenken.

Der erste Satz im Johannes-Evangelium lautet: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.“ An dieser Stelle ist Jesus Christus gemeint. Der Schöpfer und Erhalter aller Dinge und die Quelle des ewigen Lebens. Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns.

Ebenso kann die Bibel unter uns wohnen. Sie ist materiell, im besten Fall aus Papier und kann über Generationen existieren. Ich schlage sie auf und schon lese ich die Worte Gottes schwarz auf weiß.

Deshalb lesen wir in jedem Gottesdienst aus der Bibel und tauschen uns nun auch wieder gemeinsam regelmäßig in der Woche über die Bibel aus.

Ich kann auch wärmstens empfehlen, mindestens einmal die ganze Bibel

komplett zu lesen. Dazu gibt es gute Apps, die zum Beispiel in einem Jahr abwechselnd durch alle Teile des

Alten und Neuen Testaments führen. Uns wurde eine segensreiche Erfahrung

geschenkt.



Dienstbereich Gottesdienst und Musik

Von Ellen Winkler, Dienstbereichsleiterin



Die Jahreslosung fordert uns auf: „Prüft alles und behaltet das Gute.“ Im Bereich Gottesdienst und Musik stellt uns dies vor die Aufgabe, unsere liturgische und musikalische Gestaltung stets zu überprüfen und zu erneuern.

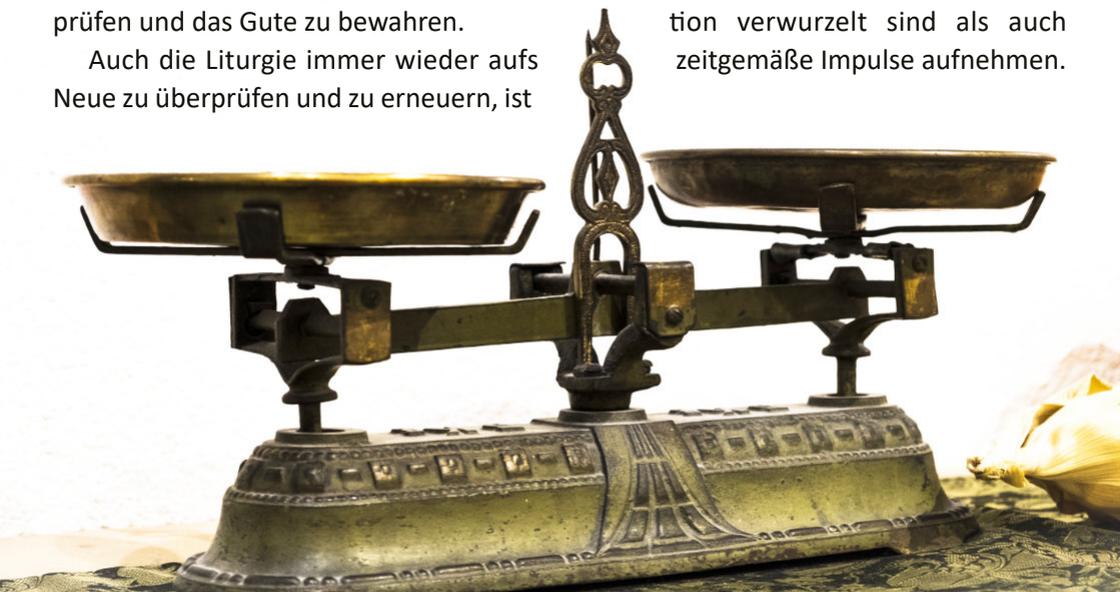
In der musikalischen Vielfalt liegen viele Möglichkeiten, den Gottesdienst zu gestalten. Es gilt, traditionelle und moderne Lobpreislieder wertzuschätzen und ihren Beitrag zur Verkündigung im Gottesdienst zu prüfen. Durch bedachtes Einbringen neuer Lieder und neue musikalische Gestaltung können wir die Gemeinde bereichern und unterschiedliche Generationen ansprechen. Es gilt dabei immer zu prüfen und das Gute zu bewahren.

Auch die Liturgie immer wieder aufs Neue zu überprüfen und zu erneuern, ist

ein wichtiger Bestandteil, um mit dem Gottesdienst so viele Personen wie möglich anzusprechen. Dabei kann man es auch nutzen, dass nicht jeder Gottesdienst gleich gestaltet werden muss. So kann man immer wieder Neues ausprobieren und danach prüfen, was gut war und Wiederholungswert hat. Das Gute dann auch aufzunehmen und zu festigen, dazu ruft die Jahreslosung auf.

Lasst uns also offen für Neues sein, ohne Bewährtes zu vergessen. Durch sorgfältiges Prüfen und bewusstes Behalten des Guten können wir Gottesdienste gestalten, die sowohl in der Tradition verwurzelt sind als auch zeitgemäße Impulse aufnehmen.

Prüft alles und behaltet das Gute! Jahresthema und Aktuelles aus Dienstbereichen und Gemeindeleitung.



Anja und Thilo Maußer

Thilo Maußer ist seit dem 1. März 2025 Pastor der Hofkirche. Er ist mit Anja verheiratet. Zusammen haben sie drei erwachsene Töchter. Thilo hat die Fragen beantwortet.

Wer seid ihr?

Wir kommen aus Berlin und das macht uns aus. Anja wurde in Berlin-Charlottenburg geboren, ich in Berlin-Friedrichshain und unsere drei Kinder im Wedding. Wir freuen uns, wieder in Berlin zu sein und mit euch zusammen in Köpenick zu leben. Für die Zeit in Brandenburg an der Havel bin ich in vielerlei Hinsicht dankbar, aber das Wichtigste ist, dass Gott diese Stadt dazu benutzt hat, um mich in den Gemeindegottesdienst zu berufen.

Was mögt ihr?

Wir mögen Skandinavien, aber auch England, die Ostsee und besonders den Darß, Wald und Natur. Wir lieben es, im Zelt zu übernachten und mögen Kunst und wissen Kulinarisches zu schätzen.

Wie verbringt ihr eure Freizeit?

In den letzten zwei Jahren haben wir das Drachensteigen für uns entdeckt. Wir haben Spaß an den sogenannten One-Linern (eine Schnur, kein Lenkdrachen).

Viele Leute besuchen unsere Gottesdienste. Wir freuen uns darauf, uns besser kennenzulernen. Stell dich doch auch gerne vor!

Es ist spannend, den Wind zu fühlen und geschickt mit ihm umzugehen. Manchmal gibt es überraschende Verwirbelungen, von denen man nichts ahnt, es sei denn, man hat einen Drachen in der Hand.

Wie lebt ihr euren Glauben im Alltag?

Wir haben eine große Offenheit, Menschen zu begegnen und rechnen damit, dass Jesus dabei Spuren hinterlässt – uns

und den anderen zum Segen.



Anja mit einem Drachen in der Hand in Weick auf dem Darß.

Lukas lesen

Von Pastor Thilo Maußer



Es war mein Vorschlag, dass wir zusammen das Lukas-Evangelium und seine Fortsetzung lesen, die Apostelgeschichte. Im März waren wir bereits mit den ersten vier Kapiteln des Evangeliums unterwegs, im April werden uns die Kapitel 5 bis 9 beschäftigen.

Wenn biblische Geschichten in mir wohnen

Ich möchte mit euch die Erfahrung teilen, dass sich mir biblische Texte erschlossen haben, indem ich ihnen Raum und Gelegenheit gegeben habe, sich eigenständig mit meinem Alltag zu verbinden. Ich möchte euch ermutigen, bewusst zuzulassen, dass eine Geschichte, die euch in irgendeiner Weise berührt, euch über mehrere Wochen begleitet, auch wenn der Bibelleseplan weitergeht. Dietrich Bonhoeffer hat das so verstanden, dass die Geschichte dann in uns wohnt. Erlebt es einfach – hier Bonhoeffers Gedanke im

Mit Lukas durchs Evangelium und die Apostelgeschichte. Ein Kapitel pro Woche, ein ganzes Jahr lang.

Original aus dem Büchlein „Miteinander leben“¹:

Es genügt vollkommen, wenn das Wort, wie wir es lesen und verstehen, in uns eindringt und bei uns Wohnung macht.

Wie Maria das Wort der Hirten „in ihrem Herzen bewegte“, wie uns das Wort eines Menschen oft lange Zeit nachgeht, in uns wohnt, arbeitet, uns beschäftigt, beunruhigt

oder beglückt, ohne dass wir etwas dazu tun könnten. So will Gottes Wort ... in uns eingehen und bei uns bleiben. Es will uns bewegen, in uns arbeiten, wirken, dass wir den ganzen Tag lang nicht mehr davon loskommen, und es wird dann sein Werk an uns tun, oft ohne, dass wir davon wissen.

¹ Dietrich Bonhoeffer, *Gemeinsames Leben*, herausgegeben von Peter Zimmerling, Gießen, 3. Auflage 2023 (Brunnen), S. 96.

Bibelstellen im April

- 31.03.-06.04.2025: Lukas 5
- 07.04.-13.04.2025: Lukas 6
- 14.04.-20.04.2025: Lukas 7
- 21.04.-27.04.2025: Lukas 8
- 28.04.-04.05.2025: Lukas 9

Treffen im amadeus

Gemeinsames Bibellesen, Austausch und Gebet. Im April immer **dienstags um 19:00 Uhr** und **mittwochs um 16:00 Uhr**.

Leseplan, Termine und weitere Hinweise auch auf: www.hof-kirche.de/lukas

Über den Tellerrand

Christliche Perspektiven für unser gesellschaftliches und politisches Miteinander

Zusammengestellt von Uwe Dammann

Der Rat der Evangelischen Kirchen in Deutschland (EKD) ist eines der höchsten Gremien der evangelischen Landeskirchen. Regelmäßig nimmt er Stellung zu kirchlichen und gesellschaftlichen Themen. Im März 2025 hat er ein „Wort“ veröffentlicht:

Über den Tellerrand – der große Gott hat eine große Kirche. Die Reihe mit Impulsen aus der Christenheit.

1. Vertrauen, Mut und Zuversicht statt Angstmacherei

Die populistischen Botschaften gedeihen vor allem dort, wo zuvor Angst und Verunsicherung gesät wurden. Die christliche Haltung dagegen gründet auf Vertrauen, Mut und Zuversicht.

2. Auf den Menschen schauen

Ein vom christlichen Glauben geschulter Blick sieht zuallererst den Menschen – unabhängig von seiner Herkunft und vorurteilsfrei.

3. Miteinander statt »Wir« und »Die«

Aus christlicher Sicht sind alle Menschen Gottes Kinder. Auch wenn uns manche näher, manche ferner stehen, rechtfertigt dies keine Abwertung von Menschen.

4. Mut zum offenen Wort – Fähigkeit zur Selbstkritik

Gerade im Umgang mit Andersdenkenden trägt die christliche Nächstenliebe und gibt den Mut, auch mit sehr unterschiedlichen Meinungen ins Gespräch zu kommen und Konflikte auszuhalten. Wir dürfen und sollten

Ansichten kritisieren, aber nicht Menschen deshalb verachten. Auch die eigenen Überzeugungen und das eigene Verhalten bedürfen immer wieder der Überprüfung, ob sie mit christlichen Überzeugungen und mit dem unverhandelbaren Anspruch der gleichen Würde aller Menschen übereinstimmen.

5. Verantwortungsvolle Kompromisse statt Maximalforderungen

Die konsequente Orientierung am Anderen, wie sie der christliche Glaube empfiehlt, schließt Maximalforderungen um eines Prinzips willen aus. Auch gute politische Entscheidungen sind vorläufig, fehlbar und immer ein Kompromiss aus legitimen Interessen.

Quelle:

https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/Wort_des_Rates_der_EKD_Demokratie_2025_UB_bf_250312.pdf

Veranstaltungen April 2025

Details und kurzfristige Änderungen: www.hof-kirche.de/veranstaltungen

Gottesdienste

www.hof-kirche.de/godi

- **06.04., 10:00 Uhr:** Abendmahl, Predigt: Thilo Maußer, Sammlung: EBM International
- **13.04., 10:00 Uhr:** Predigt: Thilo Maußer
- **18.04., 10:00 Uhr:** Karfreitag, Predigt: Thilo Maußer
- **20.04., 10:00 Uhr:** Ostersonntag, Predigt: Thilo Maußer
- **27.04., 10:00 Uhr:** Predigt: Winfried Lenke

 Livestream:
hof-kirche.de/live

Kindergottesdienst

www.hof-kirche.de/kigo

Am **6. und 13. April** parallel zum Gottesdienst. Familien mit Kindern sind jederzeit im „großen“ Gottesdienst oder im *amadeus* willkommen.

Sprach-Café

www.hof-kirche.de/sprachcafe

Am **2. und 16. April, 18:00-20:00 Uhr**, im *amadeus*. Am **30.04. Spielabend um 18 Uhr**.

Lebensmittelausgabe von LAIB und SEELE

www.hof-kirche.de/lus

Immer **dienstags 14:00-16:00 Uhr** im *Union-Fanhaus* (Lindenstr. 18-19, 12555 Berlin). Am **22.4. (Osterdienstag) erst ab 15:00 Uhr!**

Regelmäßige Veranstaltungen

- **Gemeinde-Gebetsstunde:** montags um **17:30 Uhr** im *JuBiJu-Raum*.
- **Lukas lesen:** dienstags um **19:00 Uhr** und mittwochs um **16:00 Uhr** (siehe S. 6).
- **Chor-Probe:** donnerstags um **18:30 Uhr** im *kleinen Saal*.
- **Alpha-Kurs:** freitags um **19:00 Uhr** im *amadeus* (**außer Karfreitag**).

Weitere Termine im April

- **Fr, 04.04.,** 07-19 Uhr: **Aktion „Eins Mehr“** im Kaufland, Friedrichshagener Straße
- **Sa, 05.04.,** 12:00 Uhr: **Kleidertauschbörse** vom Rabenhaus im *amadeus*
- **Mi, 09.04.,** 19:00 Uhr: **Gemeindeleitung**
- **Fr, 11.04.,** 15:00 Uhr: **Ü55+SENIOREN:** Seit Ostern berühren sich Himmel und Erde
- **Sa, 12.04.,** 08:00 Uhr: **Frühjahrsputz**

Osterhoffnung

Von Uwe Dammann



Was ist der Mensch? Eine sehr bedenkenswerte Antwort finden wir in der Hebräischen Bibel. Der Mensch, das ist Adam und Eva. Der Name Adam kommt vom Wort für „Erde“, der Name Eva vom Wort für „Leben“. Also was ist der Mensch? Erde, die lebt. Genau das sind wir. Wir bestehen komplett aus erdigen, aus irdischen Bestandteilen. Und Gott hat das Wunder getan, dass aus einer Schippe Sand so ein großartiges Gebilde wird. Wir eben. Man kann darüber nur staunen, wie aus totem Material lebendige Wesen werden. Aber die ganze Sache ist befristet. Irgendwann verschwindet das Leben aus uns. Und übrig bleibt Erde

In unserer Kultur ist es üblich, dass bei einer Beerdigung zum Abschied Erde ins offene Grab geworfen wird. Drei Mal

greifen wir in die Schale mit Sand und schicken so einen letzten Gruß. Dabei wird klar: Du da unten im Grab und wir hier oben – das verbindet uns. Aus Erde sind wir alle. Du wirst nun zu Erde. Und wir irgendwann auch. Unser Leben ist einfach nur zeitversetzt.

Aber das ist nicht die letzte Wahrheit. Drei Mal Erde nachzuwerfen – das erinnert an den dreieinigen Gott. Da ist der Vater, der uns als seine Kinder für die Ewigkeit geschaffen hat. Da ist der Sohn, der uns den Frieden mit Gott geschenkt hat. Da ist der Heilige Geist, der uns schon auf Erden ins ewige Leben führt. Mit jedem Erdnachwurf halten wir eine stille Predigt. Weil wir seit Ostern wissen: Mögen wir zu Erde werden: Übrig bleibt in Wirklichkeit das Leben.



Carl Spuhn, der vor 125 Jahren die Kapelle baute

Von Ingrid Feske



Am 21.1.1900 wurde unsere „Kapelle“ nach ½ Jahr Bauzeit eingeweiht. Coepenick – eine Station der Muttergemeinde Berlin Gubener Straße – bekam ein eigenes Gotteshaus. Konnten sich die 40 Mitglieder solch einen prächtigen Bau leisten? Bislang waren sie zu ihren „Versammlungen“ in Privatwohnungen bzw. einer Backstube in der Altstadt zusammen gekommen, es war eng, man musste sich einrichten. Und jetzt, eine eigene Kapelle! Wie kamen sie dazu?

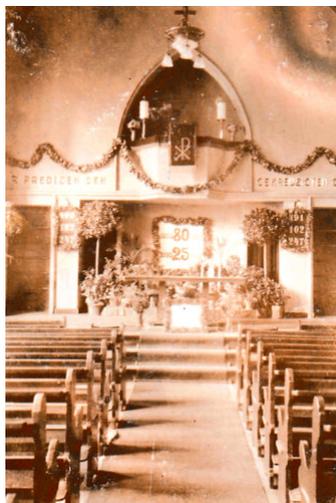
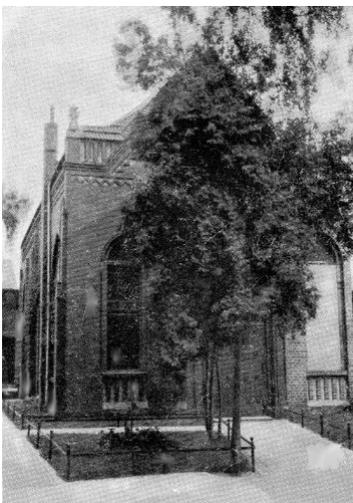
Gottfried Wilhelm Lehmann, der Begründer der ersten Berliner Baptisten-gemeinde, taufte am 10.10.1861 u. a. eine Frau Maus aus Friedrichshagen. Sie sammelte Nachbarn in ihrer Wohnung zu einem Hauskreis und schuf so die Anfänge der Station Friedrichshagen. Ihr

Schwiegersohn war sehr wahrscheinlich der Bauunternehmer Carl Spuhn (1852-1931). Der – ebenfalls Mitglied der Gemeinde – bot den Friedrichshagenern und den Coepenickern an, ihnen je eine Kapelle zu bauen.

Für sich und seine Familie schuf er das wohl schönste Haus in der Friedrichshagener Bölschestraße (jetzt Restaurant „Veracruz“). Eine Schrifttafel weist dort auf den Maurer- und Zimmermeister Carl Spuhn hin.

Großzügig stellte Spuhn den kleinen Gemeindestationen die Kirchenbauten gegen eine geringe Miete zur Verfügung. Gelegentlich trat Carl Spuhn in der Köpenicker Gemeinde in Erscheinung, großzügig, sachlich, kompetent. Im Jahre 1920 entschloss sich die Gemeinde, unter großen finanziellen Opfern, die Immobilie zu kaufen. Danach verlieren sich Spuhns Spuren.

Geliebt ist unser Gotteshaus, mehrfach im Laufe der Zeit umgestaltet, viele haben mitgedacht, mitgebaut, mitgespendet, und Gott hat gesegnet.



Kapelle im Jahr 1935 – Feier 80 Jahre Wortverkündigung in Köpenick und 25 Jahre selbständige Gemeinde

Abschied

Von Kerstin und Roland Schmidt

Dieser Teil des Gemeindebriefs wird
nur in der gedruckten Version veröffentlicht.



Teil 2: Mangel

Von Ingrid Feske



Heute wenden wir uns dem Thema „Mangel“ zu. Jeder, der diese Kriegszeit erlebt hatte, könnte hunderte Beispiele dazu anführen. Die ganze Wirtschaft war ausgerichtet auf eine „kriegswichtige“ Produktion, anstelle von Ansichtskarten wurden Lebensmittelkarten gedruckt, anstelle von Herrenanzügen wurden Uniformen für die Soldaten genäht, man trank Gerstenkaffee, aß Margarine, träumte von Bananen.

Kleidung, Lebensmittel, Schuhe, Hygieneartikel, Heizmaterial, Benzin, Baustoffe, alles gab es auf Zuteilung. Dem Kellner in den Gaststätten überreichte man übrigens auch seine Lebensmittelkarte. Zu Gemeindefesten brachte jeder sein „Zubrot“ von zu Hause mit. Um Wein oder ein ähnliches Getränk für die Abendmahlsfeier bat der Gemeindeleiter, ebenso um Putzmittel.

Nur der kleine Saal wurde sonntags geheizt, Sonntagsschule, Bibelstunde, Chorübung schlossen sich an den Gottesdienst an, ansonsten blieben alle Räume innerhalb der Woche kalt. Jugend und Jungschar waren ohnehin seit 1934 verboten, die Männer des Bläserchores und des Männerchores wurden Soldaten. Die noch in der Gemeinde verbliebenen Männer wurden aufgerufen, auf dem Grundstück Puchanstraße Bäume für Heizmaterial zu fällen.

Die Baufirma Bräuer stellte unter großen Anstrengungen Bretter und andere Baumaterialien, auch Handwerker, zur Verfügung, wenn es galt, Fenster zu vernageln oder Schäden zu beseitigen. Hohe Strafen waren fällig, wenn das Grundstück nicht ordnungsgemäß verdunkelt war. Die Bombenflugzeuge sollten keine Anhaltspunkte für eine Großstadt am Erdboden finden.

Der Frauendienst strickte warme Socken aus Wollresten für die Brüder an der Front, die Jugendgruppe schickte Päckchen zu Weihnachten, bei Kriegsbeginn waren es 25, die Zahl stieg um ein Mehrfaches. Die Geschwister, aber auch die Gemeinde nahmen ausgebombte und geflüchtete Familien auf, spendeten Geld und Kleidung, schränkten ihren Wohnraum ein.

Ursel Heidborns und auch meine Eltern bekamen ein Stück Land auf dem nunmehr parzellierten gemeindeeigenen Grundstück in der Puchanstraße. Eigene Ernte: Zwiebeln und Kartoffeln!

Auch Papier war kontingentiert. Vom Mitgliederverzeichnis 1941 waren noch einige Exemplare übrig, die wurden dann für die Folgejahre mit aktuellen Daten überschrieben, neue gab es erst wieder nach dem Krieg. Sämtliche Bauvorhaben hob man sich ebenfalls für später auf. Mangel überall.

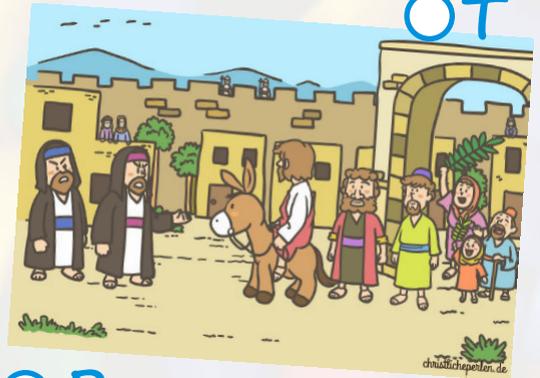


Bringe die Bilder in die richtige Reihenfolge!

O N



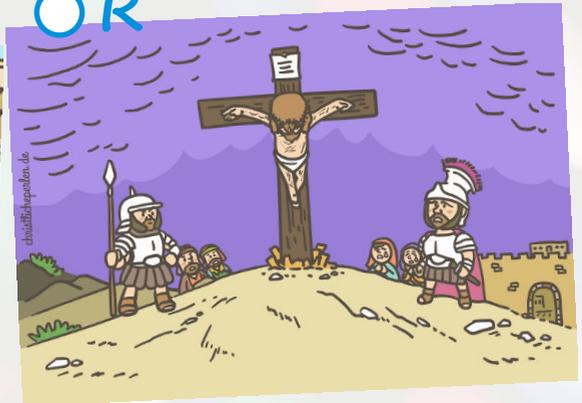
O T



O S



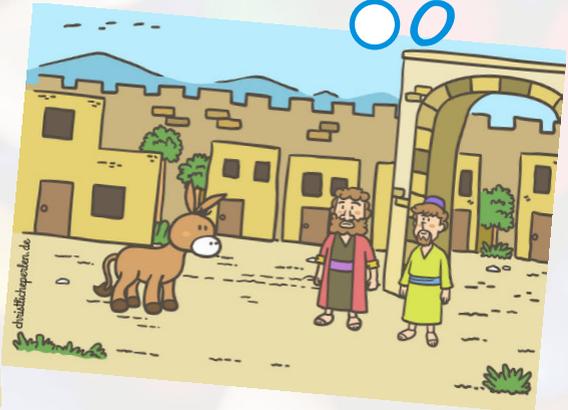
O R



O E



O O



Fürbitte

Unsere älteren und kranken Geschwister

Wir begleiten mit
unseren Gebeten:

Dieser Teil des
Gemeindebriefs wird nur
in der gedruckten Version
veröffentlicht.

Gerne veröffentlichen
wir Gebetsanliegen im
Gemeindebrief. Bitte
schickt einen oder zwei
Sätze an die Redaktion.

Von Sabine G.

Verfolgte Glaubensgeschwister: Kongo (Weltverfolgungsindex Platz 35)

Danke für die Gemeinde JESU in dem zentralafrikanischen Land.

Info: 95% der kongolesischen Bevölkerung sind Christen. Gewalt und Übergriffe durch Rebellen Gruppen, die sich zum IS bekennen, haben im Februar ein Massaker an Christen verübt – 70 enthauptete Christen wurden in einer Kirche im Nordosten des Landes vorgefunden.

Bitte für ein Ende der Gewalt in den Unruheprovinzen, dass Jesus die Angehörigen der Getöteten tröstet; um Schutz und Versorgung für alle bei den Angriffen Vertriebenen; für neue Hoffnung und einen gestärkten Glauben und dass sie in IHM Frieden im Angesicht der Gewalt finden.

HERR hilf, HERR erbarme DICH!

Israel

Danke für die in den letzten Wochen freigelassenen heimgekehrten Geiseln, dass GOTTES Bund mit SEINEM jüdischen Volk fest steht.

Bitte weiterhin um Weisheit aller an den Verhandlungen um die Befreiung der restlichen Geiseln – Trost für alle Hinterbliebenen von getöteten Geiseln, ganz besonders für Yarden Bibas, der nun mit dem tragischen Verlust seiner Frau Shiri und beiden Söhnen Kfir und Ariel weiterleben muss. Mögen er und alle Trauernden mit dem Schalom ihres MESSIAS YESHUA erfüllt werden und möge ganz Israel seinen MESSIAS YESHUA erkennen.

SHALOM für Jerusalem, Israel und die ganze Welt!

Veränderungen

Dieser Teil des Gemeindebriefs wird
nur in der gedruckten Version veröffentlicht.

Abendmahlssammlung März 2025

Für das Kirchenasyl sind bis jetzt 462,22 € gespendet worden.



**Redaktionsschluss Mai 2025:
Donnerstag, 10.04.2025**

Redaktion

Tabea Homfeld, gemeindebrief@hof-kirche.de

Redaktionsteam: Uwe Dammann, Stefan Daniel Homfeld, Corinna Misch

Die Beiträge erscheinen unter ausschließlicher Verantwortung der
Verfasser und stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder der Hofkirche Köpenick dar.

Hinweise für Autoren unter <https://hof-kirche.de/autorenhinweise/> oder bei der Redaktion.

Abbildungsnachweise

Umschlag: KI-generiert | S. 4: Bruno auf Pixabay | S. 5: Thilo Maußer | S. 9: Myriams-Fotos auf
Pixabay | S. 10: Archiv | S. 11o: Thomas Heinze-Bauer | S. 11u: Arnie Bragg auf Pixabay |

S. 13: christlicheperlen.de | S. 15o: Archiv | S. 15u: Phuong Thai Thi Quynh auf Pixabay

Autorenbilder: S. 9: Stefan Daniel Homfeld, S. 3: Thomas Heinze-Bauer, S. 2,4,6,10,12: Privat

Bankverbindungen – auch auf www.hof-kirche.de/spenden

Gemeindekonto

Ev.-Freik. Gemeinde Berlin-Köpenick | Spar- und Kreditbank | IBAN: DE84 5009 2100 0000 8510 19

Spendenkonto für die Arbeit LAIB und SEELE

Ev.-Freik. Gemeinde Berlin-Köpenick | Spar- und Kreditbank | IBAN: DE40 5009 2100 0000 8510 35



Druckprodukt mit finanziellem

Klimabeitrag

ClimatePartner.com/11151-2503-1903

Verliebt?

Von Corinna Misch

Seit der Pubertät kennen die meisten von uns dieses Feuer, dieses Kribbeln... Die Person, in die man verknallt ist, schaut einen an und plötzlich steht die Welt Kopf! Was wollte man nochmal sagen? Heraus kommt höchstens ein Stammeln. Oh nein, wie unangenehm.

Trotz aller Fettnäpfchen und Peinlichkeiten (oder gerade deswegen) redet die Person mit einem, man kommt ins Gespräch. Wenn es gut läuft, lernt man sich kennen und es entsteht eine glückliche Beziehung. Man teilt alles miteinander, lacht, weint, steht auch harte Zeiten zusammen durch. Über die Jahre verändert das Feuer sich, wird vielleicht leiser. Ja, es ist noch da. Es flackert nicht mehr so wild, sondern brennt beständig.

Nicht nur mein Partner hat mich damals angesprochen, sondern auch Gott hat mit mir geredet. Nicht unbedingt so, wie wir uns unterhalten, sondern auf unterschiedliche Art, z.B. durch andere Menschen, Ereignisse oder Bücher. Wenn das passiert, fange ich an zu brennen. Es muss nicht immer laut und heiß sein. Je beständiger das Feuer in meinem Herzen ist, umso schöner.

Pastor

Thilo Maußer

030 / 65 26 40 17
pastor@hof-kirche.de

Gemeindefeiter

Norbert Tews

030 / 67 80 99 06
leitung@hof-kirche.de

Gemeindebüro

Erika Reichert

030 / 65 01 55 77
buero@hof-kirche.de
Bürozeit: Mo.+Do. 10-13 Uhr

Hausmeister

Carol Seele

030 /
hausmeister@hof-kirche.de



Gemeinde Berlin-Köpenick (Baptisten)

im Bund Ev.-Freik. Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.

Bahnhofstraße 9
12555 Berlin-Köpenick

www.hof-kirche.de
facebook.de/hofkirche